

XCII

EINER MALABARESIN

Dein fuss so fein wie deine hand • der hüfte breite
Bestände mit der schönsten weissen frau im streite.
Dem denker-künstler ist dein körper lieb und traut
Und schwärzer ist dein sammtnes aug als deine haut.
In blauem heissem lande hat dich Gott geborgen •
Es ist dein amt des herren pfeife zu besorgen.
Du gibst den frischen duftigen krügen ihren ort •
Du treibst vom bett die schwärmenden insekten fort.
Und singen in dem morgenwinde die platanen
So gehst du ananasse kaufen und bananen.
Dann wandelst du wohin du wünschest stundenlang
Und murmelst einen alten unbekanntes sang.
Und bringt der abend mit dem scharlachmantel schatten
So legst du sachte deine glieder hin auf matten
Und deine träume fliegen kleinen vögeln gleich
Und sind wie du an anmut und an blumen reich . .
Warum du • glücklich kind • nach unseren gestaden
Dich sehnst die übervölkert sind und leidbeladen •
Der schiffer starke arme dir zum schutz bestimmst •
Von deinen lieben tamarinden abschied nimmst?
Du halb bekleidet nur mit leichten musselstoffen
Da drüben von dem schnee- und hagelsturm getroffen •
Wie wirst du weinen um die tage frei und unbewusst!
Du musst mit rohen schnüren fesseln deine brüst •
Nach einem abendbrot in unsrem schmutze laufen
Und deiner reiz seltsam fremden duft verkaufen.
Dann suchst du starren blicks im nebel schwarz und kalt
Der fernen kokosbäume schwankende gestalt.